

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den nächstfolgenden Tag.

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50, monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pfennig.

zugleich

**Oberlungwitzer Tageblatt**  
und  
**Gersdorfer Tageblatt.**

Anzeigenpreis:

Orts-Anzeigen die 6spaltige Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige 20 Pfennig, die Reklamezeile 10 Pfennig, die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 45 Pfennig.

Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Vereinbarung. Bei Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.

Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Rücksicht im Oberlungwitzer Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

**Tageblatt** für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Gersdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 165.

Fernsprecher Nr. 151.

Mittwoch, den 19. Juli 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 8.

43. Jahrgang

Das 9. und 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen, sowie Nr. 113-153 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1916 sind etragegangen und liegen 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 9, zu jedermanns Einsicht aus. Ein Inhaltsverzeichnis dieser Gesetzblätter ist im Hausflur des Rathauses angeschlagen.

Hohenstein-Ernstthal, am 18. Juli 1916.

Der Stadtrat.

## Städtischer Gefrierfleischverkauf am 19. Juli 1916.

**Gelbe Karten:** Nr. 1-135 bei Fritz Wolf, Nr. 136-283 bei Rich. Wolf, Nr. 284-403 bei Otto Grabner, Nr. 404-691 bei Em. Grabner, 692-832 bei Karl Ritter, Nr. 833-979 bei Fritz Schmidt.

**Grüne Karten:** Nr. 1-117 bei Leop. Richter, Nr. 118-244 bei Ernst Kreyzig.

**Grüne und gelbe Karten:** Nr. 3001-3102 bei A. Ebersbach, Nr. 3103-3206 bei R. Stör, Nr. 3207-3320 bei E. Bretschneider, Nr. 3321-3440 bei R. Eibam.

## Städtischer Fleischverkauf am 19. Juli 1916.

**Gelbe Karten:** Nr. 1102-1420 bei E. Bauer, Nr. 1421-1503 bei W. Welker.

**Grüne Karten:** Nr. 326-424 bei W. Welker.

**Grüne u. gelbe Karten:** Nr. 3353-3454 bei W. Welker, Nr. 3455-3531 bei Em. Grabner.

### 1. Städtische Verkaufsstelle, Altmarkt 23.

Mittwoch 8-12: Ausschnittsfleisch.

1-3 Personen 200 Gramm 1 Mark 10 Pfg., Fleischmarken 100 Gramm  
4-6 " 400 " 2 " 20 " 200 "  
von 7 " ab 500 " 2 " 75 " 250 "

gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte grün 1-250; 8-9, 251-485; 9-10, grün und gelb 3001-3300; 10-11, 3301-3685; 11-12. Erbsen, mittelfein, 1-Pfund-Dose 60 Pfg., Pflaumen in Gelee, Dose 1.50 M., Pflaumen in Tomaten, Dose 1 M., Delfardinen, Dose 80 Pfg., Sahne, Flasche 90 Pfg., gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte.

### 2. Städtische Verkaufsstelle, Chemnitzer-, Ecke Wiesenstraße.

Mittwoch 8-12: Schweinefleisch und Wurst.

Lebensmittelkarte gelb 1-90; 8-9, 91-180; 9-10, 181-270; 10-11, 271-360; 11-12. Jede Person 1/4 Pfund.

Den Inhabern der Lebensmittelkarten grün Nr. 1-485 und gelb Nr. 1-80, die bei Herrn Nibel, Bismarckstraße, keine Bohnen erhalten konnten, werden in den nächsten Tagen Bohnen zugewiesen werden.

## Die Friedenswünsche der Feinde.

Die innere Uneinigkeit unserer Feinde, die durch den Rot- und Todvertrag so wenig wie durch die Vereinbarung der gemeinen Offensive oder die Pariser Wirtschaftsschlüsse oder die soeben erfolgten Londoner Abmachungen über eine gleiche Verteilung der Vorräte und Finanzen unter die Entente-Staaten verhindert werden kann, tritt bei der Aufstellung der Kriegsziele augenfällig zutage. England fordert die von den Verbündeten besetzt gehaltenen russischen Gebiete zurück und verlangt außerdem Konstantinopel und die Wiederherstellung Serbiens, Englands erste Forderung, zu der dann freilich noch recht viele andere traten, lautet auf völlige Wiederherstellung Belgiens. Frankreich fordert in erster Linie Elsaß-Lothringen zurück. Jeder will haben, denkt aber nur an sich, von einem gemeinsamen Kriegsziele ist nichts zu erkennen. Ein solches hatten unsere Gegner auch nie. Eins ist gewiß: Unsere Feinde alle haben ihre Kriegsforderungen bereits um viele Böcher zurückgelassen. Von der Vernichtung und Aufteilung Deutschlands ist nicht mehr die Rede, oder doch nur bei Leuten, die in ihrem eigenen Vaterlande nicht einmal ernst genommen werden. Als einer der launlichsten Auser und Wort'elden ist während des Krieges stets der einstige Advokat und jetzige Präsident der Republik Frankreich, Herr Poincaré, hervorgetreten, dessen jüngste, hauptsächlich des französischen Nationalkongresses gefaltene Reden den Rückzug der Entente-Forderungen recht hell beleuchtet. Der alte Kriegsherr nahm den Mund noch immer recht voll, an Tage der Friedensverhandlungen wird er einmal erheblich feinklauder sein; er unterließ sich aber doch von dem Kriegsziele freierher Lage recht erheblich. Es ist aber doch zweifellos, wenn der Präsident, der früher stets von der tobischen Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten sprach, in seiner jüngsten Rede sich auf die Behauptung beschränkte, die Zentralmächte könnten sich keiner Illusion mehr über die Möglichkeit hingeben, die Alliierten auf die Knie zu zwingen. Noch weit

dürftiger war das, was Herr Poincaré zum Beweise seiner kühnen These vorbrachte. Er meinte, die Zentralmächte berufen sich hauptsächlich auf die Kriegsmarine; das veralte jedoch eine große Kurzsichtigkeit, man müsse auch die Meeresflotte berücksichtigen. Herr Poincaré übte die Vorsicht, Verdun unerwähnt zu lassen, legte jedoch mit dem Hinweis auf die Meeresflotte eine Falle. Nach dem deutschen Seesiege vor dem Skagarrak und nach der erfolgreichen Durchbrechung der englischen Blockade mittels der neuen deutschen Tauch-Kriegsschiffe hat die Meeresflotte aufgehört, ein Stolz der Entente-Staaten zu sein. Wenn der Präsident aber erklärte, schließlich sei nicht die geographische Lage der Schützengräben, sondern die moralische Stimmung der Völker und Meere die Hauptflache, so stimmen wir ihm darin bereitwillig zu. Die Stimmung unseres Volkes und Meeres übertrifft die Frankreichs und seiner Verbündeten noch in höherem Grade als die Lage der beiderseitigen Schützengräben.

Die militärische Lage aber, von der letzten Endes doch alles abhängt, ist tatsächlich so beschaffen, daß Herr Poincaré blind sein muß oder sich blind stellt, wenn er behauptet, die Zentralmächte hätten keine Siegeshoffnung mehr. Das Schicksal von Verdun vollzieht sich unaufhaltsam. In Frankreich herrscht steigende und durchaus begründete Sorge vor dem nahen Fall dieses ersten und stärksten Bollwerks der Republik. Es befaßt doch genug, wenn schon die maßgebenden militärischen Kreise Frankreichs die überaus schwierige Lage der Festung, die durch die Sommer-Schlacht erleichtert worden sei, nicht zugeben und sich an dem Heroismus des Befehlshabers der Festung, des Generals Petain, aufrichten, von dem es heißt, er werde jede Straße und jedes Haus von Verdun bis zum letzten Mann und Schuß verteidigen und dem Gegner verzweifelt Widerstand leisten. Die große Offensive an der Somme aber wird, wie jetzt auch die Gegner bereits erkennen, keine andere Wirkung ausüben, als die Aufreibung des Meeres und der Kampfmittel Englands und Frankreichs. Die wütendsten Vorstöße der Gegner sind an

unseren eckernen Reihen abgeprallt. Den geringfügigen Geländegewinn, den sie unter beispiellos schweren Verlusten erzielten, werden sie voraussichtlich sehr bald wieder einbüßen. Die Spitze ihres legelornigen Vorstoßes, die gegen Peronne gerichtet war, haben unsere Helden mit der teilweisen Zurückeroberung des Ortes Waches bereits eingedrückt. Auch die Russen erriechen bereits, daß ihre Hoffnung auf eine Durchbrechung der deutsch-österreichischen Linien eitel war; sie denken an einen dritten Winterfeldzug. Die Nacht der Gegner befindet sich auf allen Kriegsschauplätzen so sichtlich im Zusammenbruch, daß wir keinen Illusionen nachgeben, sondern mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, wenn wir die Hoffnung, ja die Gewissheit aussprechen, daß den Zentralmächten der endgültige Sieg nicht mehr zu entwenden ist.

## Die Kämpfe im Westen.

Der neue Ansturm der Engländer.

Nach einer kurzen Atempause, die wohl nötig war, um frische Reserven heranzuführen — vielleicht auch dem Zweck diente, den englisch-französischen Kriegsplan etwas umzuändern — haben unsere Gegner mit neuen Kräften den Ansturm gegen unsere Front an beiden Seiten der Somme fortgesetzt. Genau wie zu Beginn der Offensive haben auch diesmal die Engländer einen Siegesbericht veröffentlicht, worin sie eine ganze Anzahl eroberter Dörfer aufzuzählen wissen. Weiter melden sie, daß sie wesentliche Fortschritte gemacht hätten. An allem ist nur wahr, daß es ihnen gelungen ist, das Dorf Ovillers in ihre Hand zu bekommen. Alle darüber hinausgehenden Meldungen sind unwahr, denn an allen übrigen Stellen wurden die Engländer mit ihren Angriffen abge schlagen. Bei Ovillers ist unser Gegenangriff bereits im Gange. An der französischen Stellung ist es unseren Truppen gelungen, einen Teil des Dorfes Waches zurückzuerobern. Auch in der Gegend von Verdun wird der Kampf mit frischen Kräften fortge-

setzt. In der Richtung auf das Werk Chateau-mont machen die Franzosen unter schweren Opfern einzelne kleinere Fortschritte, das Werk selbst aber blieb dauernd fest in unserer Hand. Für den Umfang, den die Anstrengungen unserer Gegner annehmen, ist es bezeichnend, daß in der Champagne jetzt auch zum ersten Male russische Truppen eingesetzt wurden, die in russischer Uniform, aber mit französischen Gewehren ausgerüstet sind. Wie den „Leips. Neue Nachrichten“ gemeldet wird, fanden wir in Stellung, die wir vor einigen Tagen nahmen, u. a. außerordentlich luftvoll ausgebaute Unterstände, die in starker Betonierung für ganze Bataillone ausgerüstet waren, und in denen wir große Vorräte erobereten.

### Die großen englischen Verluste an der Somme.

Nach englischen amtlichen Meldungen haben die Engländer an der Front im Norden der Somme jetzt noch schätzungsweise Truppen ins Feuer geführt. Das legt die Vermutung nahe, daß die Verluste der englischen Truppen in den letzten Wochen außerordentlich schwer gewesen sind, und die Engländer deshalb zur Entlastung ihrer eigenen Truppenkörper fremde heranziehen müssen. Von allen Seiten verlautet, daß die Verluste der Engländer einen außerordentlichen Umfang angenommen haben, und daß einzelne Divisionen nicht einmal mehr die Stärke von Bataillonen haben. Einzelne schottische und irische Regimenter scheinen, wie „Daily News“ hervorhebt, so schwer in Mitleidenschaft gezogen zu sein, daß die kümmerlichen Reste, die nicht einmal mehr die Stärke einer Kompanie hatten, vollständig von der Front zurückgezogen und nach England gebracht worden sind, um dort neu gebildet zu werden. Im Haag verlautet in militärischen Kreisen, daß nach den bisherigen Verlusten (die englischen Mütter vom Freitag und Samstag verzeichnen allein 827 Offiziere) die Engländer seit Beginn der Offensive 3000 bis 4000 Offiziere verloren haben. Hieraus läßt sich auch ungefähr die Stärke der Mannschafteverluste berechnen. Man glaubt, daß bei den großen Infanterieangriffen der Engländer mindestens 80 bis 100 Mann auf einen Offizier

entfallen. Entspricht dieses Verhältnis der Wichtigkeit, so hätten die Engländer etwa 240 bis 400 000 Mann verloren. Diese Ziffer erscheint hoch, doch ist zu bedenken, daß selbst die „Times“ wiederholt darauf hingewiesen haben, daß Massenangriffe der Engländer nicht zu erwarten seien, sondern daß das Schwergewicht der Kämpfe auf artilleristisches Gebiet verlegt worden sei.

Der Berichterstatter der „Times“ beim britischen Hauptquartier meldet seinem Blatt, daß die Engländer die größten Verluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen mit einer großen Anzahl Maschinengewehren verteidigt wurden.

#### Neue englische Verhältnisse.

Wie baseler Blätter melden, sind beträchtliche englische Verhältnisse im Kampfgebiet nördlich der Somme eingetroffen. Auch kamen im Hafen von Marseille neue Regimenter französischer Kolonialtruppen an, die an die Kampffront südlich der Somme abgingen.

#### Verdun und Sommeschlacht.

Franzosen und Engländer kämpfen, wie sie sagen, an der Somme keine Durchbrüche, sondern eine Zermürbungskrieg. Sie sagen, Verdun sei ihr Vorbild Obwohl nun Verdun feststeht, die deutsche Front an den Ufern der Somme aber elastisch ist, geht die „Frankf. Ztg.“ doch auf den Vergleich ein und stellt die Erfolge einander gegenüber, die an den ersten zehn Schlachttagen von den Ufern vor Verdun und von den Begnern an der Somme erzielt wurden. Die deutschen Erfolge vor Verdun bestanden an den ersten zehn Kampftagen in der Einnahme von Douaumont, dem Zusammenbruch der Boesefront, einem Gefangenenerwerb von 250 Quadratkilometern, der Befangennahme von über 17 000 Franzosen und der Eroberung von 80 Geschützen und 84 Maschinengewehren. Der englisch-französische Erfolg in der gleichen Zeitdauer belief sich auf einen Gefandenerwerb von 70 bis 80 Quadratkilometern, auf ungefähr 75 000 Gefangene und 10 000 Gefangene in englischen Abschnitt, während über die Beute an Geschützen keine Mitteilungen gemacht werden konnten. Die Besetzung von 250 Quadratkilometern in zehntägigem Angriff vor Verdun bedeutete für die Deutschen die Erreichung und Weiterführung des Fortschritts von Verdun. Der Gewinn von 80 Quadratkilometern an der Somme bedeutet für England und Frankreich vorläufig — nichts.

#### Die neuen deutschen Angriffe bei Verdun.

Die „Basler Nachr.“ melden aus London „Daily Telegraph“ berichtet aus Frankreich, die neuen deutschen Angriffe bei Verdun wirkten sehr überraschend. Die Deutschen müßten neue Kräfte herangezogen haben, die man nicht vor ausgehen habe.

#### Die französische Rekrutierung.

Dem „Temps“ zufolge müssen die zurückgestellten und freizusetzenden Dienstpflichtigen, die bei der letzten Nachuntersuchung für tauglich befunden wurden, am 7. August einrücken. Dieses gesamte Kontingent aus den Jahresslassen 1913 bis 1917 umfaßt ungefähr die Stärke einer normalen Klasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes werden dem Kontingente des bewaffneten Dienstes sehr bald folgen.

#### Die Kriegssparparlamentarische Woche in England.

Necker meldet, daß am Sonntag die Kriegssparparlamentarische Woche in England begonnen hat. Im ganzen Lande wiesen die Prediger in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann hin, sparsam zu sein und Kriegsangelegenheiten zu zeichnen. Schatzkanzler Mac Kenna richtete an den Vorsitzenden des War Savings Committee, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganzen Nation bei der Offensive der Alliierten wickeln; es handle sich nicht um eine Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Beginn eines langwierigen, Geduld und Hartnäckigkeit erfordern Kampfes. Der Schatzkanzler forderte die Zivilbevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbstverleugnung zu üben.

#### Graf Andrássy über die Kriegereignisse.

Graf Andrássy schreibt im „Magyar Nyelap“ über die Kriegereignisse und verweist u. a. darauf, es sei der schlagendste Beweis für die Eroberungsziele und die Herrschaft der Entente, daß sobald sie die kleinsten Erfolge aufzuweisen habe, das Wort Frieden von ihr nicht mehr hörbar sei. Andrássy fährt fort: Sobald unsere Gegner anerkennen, daß sie uns nicht niederringen können, sind die Vorbedingungen des Friedens gegeben. Als die Lage für uns an allen Punkten eine günstige war, ließ sowohl der deutsche Kanzler als auch unsere Regierung den entscheidendsten Friedenskonvent betreiben, während unsere Gegner, sobald sie die kleinsten Aussicht haben, die Oberhand zu gewinnen, von wilderster Kampfesstimmung ergriffen werden. Es zeigt sich klar, daß sie nicht früher die Waffen strecken wollen, als bis sie uns zerschmettert haben. Bei dem kleinsten Mißerfolg dürfen wir uns nur das eine vor Augen halten: diesen Mißerfolg gut zu machen; denn unsere Feinde leiden nicht auf halbem Wege stehen. In dem Augenblick, wo wir schwächer blieben, würden sie uns vollständig zugrunde richten, — dessen sind wir uns alle bewußt, dessen ist sich auch unsere Nation wohl bewußt, und dementsprechend empfindet und handelt auch ein jeder von uns. Während wir uns, schließt Andrássy, in der jüngsten Vergangenheit

heit ernstlich mit dem Gedanken an einen Frieden befaßt, denkt heute alles nur an Kampf und rüstet für denselben.

### Die Kämpfe im Osten.

In einer Fortsetzung ihrer Offensive im großen Stil haben die Russen noch immer nicht wieder die Kraft gefunden, die versuchen zurzeit, an der ganzen Front zu „bröckeln“, haben damit aber auch kein großes Glück. So haben sie jetzt wieder ganz im Norden, bei Riga und an der Dina angegriffen, wo die Kämpfe noch weiterdauern. Ferner richteten sie Vorstöße gegen die österreichisch-ungarischen Moldawa-Front in der südlichen Bukowina und in den Waldkarpathen sowie gegen die Armees Bochn-Emnoli bei Burianow in Ostgalizien. Alle Angriffe mißlangten. In Böhmen dagegen konnten die Russen einen kleinen Erfolg verzeichnen. Die Russen waren hier allmählich von Gorochow nach Nordosten bis Szlin zurückgedrängt worden, und ebenso von Süden bis Ugrinow. Einem Angriff, den die Russen gegen die österreichisch-ungarischen Truppen richteten, die die Linie Szlin-Ugrinow besetzt hatten, wichen diese auf Gorochow hin aus. Es wurde jetzt die Front der Armees Linien an dieser Stelle hinter den Unterlauf der Lipa zwischen der Stadt Lipa und Szorischew zurückgenommen. Eine wesentliche Bedeutung hat diese Zurücknahme kaum, da dadurch nur ein Stück besetzt wurde, der in die russische Front Linie zurückgegriffen und in gelassen schwer zu verteidigen war.

#### Die russischen Verluste

in der jetzigen Offensive sind riesig groß, so daß bereits die gestellten drei Viertel des Kampfes als Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegsmacht herangezogen wurden. Das russische Südwestheer büßte in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500 000 Mann an Toten und Verwundeten ein. In Rußland, das sich im übrigen auf den dritten Winterfeldzug vorbereitet, erlitt man bereits, nicht zu erwarten, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

**Der Höhepunkt der Kämpfe im Osten erreicht.** Die „Basler Nachr.“ melden aus Petersburg: Korrespondenten an der Front Wrusslow senden ein gleichzeitiges Telegramm, das im Großen Hauptquartier jenseitig wurde und worin gesagt wird, der Höhepunkt der Kämpfe sei jetzt erreicht und könne nicht weiter gesteigert werden.

#### Kein Grund zur Beunruhigung.

In ungarischen maßgebenden Stellen wird erklärt, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, die Russen an Betreten ungarischen Bodens zu verhindern. Der Übergang eines in Frage kommenden Komitats, Graf Bethlen, äußerte sich Pressevertretern gegenüber, es sei absolut ausgeschlossen, daß ein Russe jemals wieder auf ungarischem Boden anders als Gefangener erscheinen könne. In den nun einsetzenden Gebirgskämpfen sind die Österreicher auch einer russischen Übermacht gegenüber überlegen.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

(W. B.) Wien, 17. Juli. Amtlich wird veröffentlicht:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen östlich und südwestlich von Moldawa wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Waldgebiet nördlich des Prisklop-Sattelers sind auf beiden Seiten Nachrichtenabteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten. Bei Jabie und Zatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Burianow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Lugz griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szlin wick in den Raum östlich von Gorochow aus, durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedrückt, wurden daraufhin die südlich von Lugz kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen.

Westlich von Tarczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgelehnt. Nordwestlich von Burianow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Lugz griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szlin wick in den Raum östlich von Gorochow aus, durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedrückt, wurden daraufhin die südlich von Lugz kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Vorposten-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astachal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomiten-Front standen unsere Stellungen nördlich des Pellegrino-Lales und im Marmolata-Gebiet, an der Kärntner Front dem Seebach- und Raibler-Abschnitt unter heftigem Feuer.

Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebach-Tal vorgehen, wurden zurückgewiesen. Südlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16 auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermißt. Flottenkommando.

### Der See-Krieg.

#### Neue schwere Verletzung der schwedischen Neutralität.

Aus Stockholm wird unterm 17. Juli gemeldet: Nach einer Mitteilung, die gestern in später Nacht an die Zeitung in Stettin gelangt ist, torpedierte am Sonntagabend ein russisches oder englisches Unterseeboot vor Hurdklub innerhalb der schwedischen Seegrenze den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Cyria“. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung wurde gerettet und an Bord des schwedischen Torpedobootes „Capella“ gebracht, der sich in nächster Nähe befand. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde im Hafen von Stettin gelandet. Die „Cyria“ sank auf 21 Meter Wassertiefe, Schornstein und Masten sind sichtbar. Von der „Capella“ aus sah man drei Torpedos abfeuern, aber weder von der „Capella“ noch von der „Cyria“ aus war das Unterseeboot sichtbar. Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an demselben Ort stattgefunden zu haben, an welchem die Dampfer „Sifabon“ und „Worms“ weggenommen worden sind, also auf schwedischem Seegebiet.

#### Die britische Admiralität dementiert.

Die Londoner Admiralität gibt bekannt, daß die in dem Bericht des deutschen Admiralstabes vom 15. Juli enthaltene Behauptung, wonach ein englischer Hilfskreuzer am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehrt. Die Wahrscheinlichkeit, daß nach dem Bericht versenkt worden wären, waren bewaffnete Fischdampfer. — Daß eine derartige englische Ablegung kommen würde, war vorauszusehen. In den durch den deutschen Bericht festgestellten Tatsachen wird dadurch nichts geändert.

#### Die Rückfahrt der „Deutschland“ bedroht?

Italienischen Blättern wird aus Washington gemeldet: Marinefachleute seien der Ansicht, daß die „Deutschland“ auf der Heimreise Gefahr laufe, versenkt zu werden. Das Handelsunterseeboot brauche angeblich 10 Meter Wassertiefe, um getaucht fahren zu können, ohne eine Spur zurückzulassen. Diese Wassertiefe sei angeblich vor Kap Virginia, das bereits außerhalb der Neutralitätszone liege, nicht vorhanden.

#### Kein Übereinkommen zwischen Krupp und der Vale-Torpedogesellschaft.

Die Meldung der Exchange Telegraph Company aus Baltimore, daß die Vale-Torpedogesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar Kapital zum Zwecke des Unterseefrachtverkehrs zu gründen, ist völlig aus der Luft gegriffen.

#### Amerikanische Furcht vor deutschen U-Booten.

Aus Amsterdam wird berichtet: Die „Times“ erfahren aus Washington, dort herrsche die Besorgnis, Deutschland könnte Unterseeboote, die für Handelschiffe erklärt würden, nach Mexiko bringen, wo sie in Kriegsschiffe verwandelt und gegen die amerikanische Blockade verwendet werden könnten.

#### Eine schwedische Flakenschiff an Östpreussens jamaikanischer Räder.

Nach den letzten großen Schlägen fanden Fischer aus Gohrdshelm am Westrande der ostpreussischen Samlandküste eine Flakenschiff, die einen Zettel mit folgendem Inhalt enthielt: „Wir, schwedische Fischer, senden Euch, deutsche Fischer und Kollegen, herzliche Grüße. Wir wissen, daß Ihr trotz aller Gefahren, die aus dem Meere auf Euch lauern, Eurem schwerem Beruf nachgeht. Auch wir, schwedische Fischer, sehen den Frieden herbei, und er wird kommen, und stolz könnt Ihr deutsche Felder aus Eurem Lande bringen. Jeder von uns bewundert Eure Marine! Euer Sieg ist auch der unfreie; kämpft und blutet Ihr doch für die Freiheit der Meere. Mit Seemannsgruß neun Fischer vom Fischerboot „Jürgensen“.“

#### Kriegsziele der Konservativen Sachsen.

Die Konservativen des Königreichs Sachsen geben folgende Entschlüsse offiziell bekannt: Im stolzen Bewußtsein der freudig gebrachten Opfern des ganzen deutschen Volkes werden wir nach einem mit Gottes Hilfe errungenen endgültigen Siege bei einem zukünftigen Friedensschluß uns dafür einsetzen, daß der Friede nur unter solchen Bedingungen geschlossen werde, die seinen Opfern tatsächlich auch entsprechen. Wir dürfen uns durch nichts von der zwingenden Forderung abhalten lassen, daß gegen die Wiederkehr gleich freudiger Leberfälle und Raubzüge unserer Feinde unerlässlich Gewähr geboten und dem deutschen Volke zur Vollenkung seiner unüberwindlichen Aufgabe größere Betätigung hindrängenden wirtschaftlichen Kräfte alle erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Soweit dies nicht ohne die Zueignung fremder Ländergebiete möglich ist, kann und darf uns nichts hindern, solche zu beanspruchen, zumal Feinden gegenüber, die mit dem offen verkündeten Ziele, das deutsche Volk und sein Wirtschaftsleben zu vernichten, seit Jahren den Ueberfall auf uns vorbereitet haben.

#### Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern, die vollständig erschienen waren, fand am Montag mittags statt und dauerte eine Stunde.

#### König Alfons als Friedensvermittler.

Die Schweizerischen Blätter bringen eine der spanischen Zeitung „El Liberal“ entnommene Madrider Meldung, wonach König Alfons von Spanien seinen Entschluß kundgegeben habe, sofort nach Stillstand der gegenwärtigen Offensive auf allen Kriegsschauplätzen die Kriegführenden in offizieller Weise einen Waffenstillstand anzutragen.

#### Friedensvermittlung der Neutralen.

Der schweizerische Bundesrat Hoffmann hatte am Sonnabend Besprechungen mit den diplomatischen Vertretern mehrerer neutraler Staaten. Die Besprechungen sollten in dieser Woche fortgesetzt werden. Man glaubt, daß diese Beratungen die Friedensvermittlung der Neutralen zum Gegenstand haben.

#### Friedensgerichte in Holland.

Der „Neuen Zür. Ztg.“ wird aus dem Haag berichtet: An den Höfen von Amsterdam und Rotterdam treten immer bestimmtere Friedensgerichte auf, die auf die Stimmung der maßgebenden Finanzkreise in der Entente zurückzuführen werden. Die holländischen Frauervereine wollen für den 1. August eine große nationale Kundgebung zur Herbeiführung des Weltfriedens veranstalten.

#### Der Bierverband als Brandstifter von Tatoi.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird aus Wien berichtet: Die durch italienische und schweizerische Blätter gemeldete Tatsache, daß das Feuer im Walde von Tatoi gleichzeitig an mehreren Stellen ausgebrochen ist, läßt es der hiesigen Presse fast allzu geneig erscheinen, daß Brandlegung stattgefunden habe zu dem Zweck, den König Konstantin mit seiner Familie dem Flammentode preiszugeben, und daß auch dieser neue venezianische Anschlag gegen diesen mannhaften Herrscher, der das Verbrechen begangen hat, sich dem Befehl der Verbandsmächte nicht zu beugen, sondern seine und seines Volkes Politik einzig und allein nach dessen Interessen einzurichten, im Auftrage der Verbandsmächte verübt worden ist. Von allen Verleumdungen des Verbandes, diesen starken Widerfänger seiner schamlosen Gewalttätigkeit zu beseitigen, bezeichnet die Blätter diesen letzten als den niederträchtigsten und gemeinsten.

#### Amerikanisch-mexikanisches Schiedsgericht.

Die beiden Präsidenten Wilson und Carranza — der letztere hat also nicht abgedankt — haben sich nach Washingtoner Meldungen geeinigt, alle Streitfragen einem aus drei Amerikanern und drei Mexikanern zusammengesetzten Schiedsgericht zu unterbreiten, das sofort zusammentreten soll.

### Vertikales und Sächsisches.

— **Mittwoch, den 19. Juli:** Meist trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederlage.

— Die Verurteilung Nr. 305 der Königl. Sächsischen Armee vom 17. Juli enthält folgende Angaben aus unserem Referat: Partig, Emil, Langendursdorf, l. v., Liebold, Kurt, Mittelbach, l. v.; Franke, Paul, Bernsdorf, l. v.; Schirmer, Fritz, Mittelbach, l. v.; Vogel, Arthur, Oberlungwitz, l. v.

— Von der Beliebtheit unserer Zeitung im Felde zeugen die taun einen Tag ausbleibenden Zuschriften unserer Feldpostbesitzer. — „Unentzerrlich“ ist mir Ihre Zeitung geworden, zumal ich in der Kolonne der einzige Sachse bin,“ schreibt Wachmeister Fritz Partig aus Gersdorf, während der Frontwert noch aus dem Scherenschnitt steht, daß er und seine Kameraden das Eintreffen des Blattes kaum erwarten können. Auf der uns von letzterem zuteil gewordenen Karte sind noch unterzeichnet: A. Kohnig, S. Dehne, W. Schirmer, A. Schramm, P. J. J. Lof und N. Grünwald. Neuerdings gelangt unsere Zeitung sogar nach Sofia. Gefreiter E. Hennig aus Oberlungwitz, der nach dort akkommodiert ist, ließ uns eine zusammenlegbare Ansichtskarte, die den größten Teil der Hauptstadt mit seinen vornehmen Bauten veranschaulicht, zugehen, wonach er uns besonders erfreute. Von den übrigen Einfindern sind noch zu nennen: Gefreiter Ernst Gröber, Grenadier Oswald Lohse, Schütze Georg Sieber und Soldat Paul Seifert. — Allen Einfindern Dank und Gruß!

— Ueber den Verkauf von Zucker erläßt das Ministerium des Innern folgende Verordnung: Zur Vermeidung einer vorübergehenden Zuckermangel auf dem Kleinverkaufsmarkte ist es erforderlich, daß diejenigen Bestände an Zucker aller Art, die bei den Bestandsaufnahmen in Sachsen vorhanden waren und von der Reichszuckerstelle auf das sächsische Kontingent angerechnet worden sind, dem Verbrauche zugeführt werden. Dabei ist es nicht immer möglich, die Wünsche der Kleinhändler und Verbraucher nach bestimmten Sorten von Zucker zu berücksichtigen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß niemand Anspruch darauf, auf seine Zuckerkarte eine bestimmte Sorte Zucker (gemahlten Zucker, Würfelzucker, Kandiszucker) zu erhalten. Von den wirtschaftlich besser gestellten Verbrauchern wird erwartet, daß sie in erster Linie die teureren Zuckerorten (auch Kandisz), die ihnen von den Händlern angeboten werden, annehmen.

— Zur Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug teilt die Landesversicherungsanstalt des Königreichs Sachsen folgendes mit: Durch das Gesetz betr. Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916 ist das Lebensalter für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt worden. Viele Versicherte scheinen deshalb zu glauben, daß sie nun mit erfülltem 65. Lebensjahre Altersrente erhalten müßten. Um Mißverständnissen und Enttäuschungen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß mit vollendetem 65. Lebensjahre eine Altersrente nur dann bewilligt werden kann, wenn bis dahin die vorgeschriebene Wartezeit von 1200 Wochen durch Beitragsleistung (Verwendung von Invalidenmarken) oder anrechnungsfähigen Krankheitswochen erfüllt ist. Unter gewissen Voraussetzungen verläßt sich die Wartezeit, doch müssen Lohnarbeiter, wie Arbeiter

in Landwirtschaft und Industrie, Handwerker, unständige Arbeiter, wie z. B. Wäscher und Schusterfrauen, sog. Aufwartungen und ähnliche, wenn sie im laufenden Jahre 65 Jahre alt werden, noch 1000 bis 1040 Wochen nachweisen, um Altersrente zu erlangen. Wer die erforderliche Zahl von Wochen bis zum 65. Jahre nicht nachweist, kann Altersrente erst später erhalten, wenn durch Weiterentrichtung von Beiträgen die vorgeschriebene Wochenzahl erreicht worden ist. Altersrentenempfänger bleiben, solange sie weiter gegen Lohn beschäftigt werden, versicherungspflichtig; es sind dann also für sie Versicherungsbeiträge weiteranzurechnen. Arbeiten Altersrentenempfänger nicht mehr, so ist ihnen zu empfehlen, sich freiwillig weiterzuversichern, damit die aus der bisherigen Beitragsleistung erworbene Anwartschaft erhalten bleibt und bei späterem Eintritt der Invalidität Invalidenrente beansprucht werden kann, die regelmäßig höher ist als die Altersrente. Zur Erhaltung der Anwartschaft genügt die Verwendung von mindestens 20 Wochenstunden in einem Zeitraum von zwei Jahren von Ausstellung der Quittungsartikeln ab gerechnet.

**Allgemeine Wohnungsaufnahme in Sachsen.** Auf Anordnung des Ministeriums des Innern soll am 12. Oktober d. J. in Verbindung mit der Ausstellung der Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer in den Städten mit über 3000 Einwohnern und in den Landgemeinden mit über 5000 Einwohnern eine allgemeine Wohnungsaufnahme veranstaltet werden, ähnlich wie sie in einem Teil des Landes mit der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 verbunden war. Die Erhebung verfolgt den Zweck, den Gemeindevorständen die erforderlichen Grundlagen für die Bewilligung der nach Friedensschluß voraussichtlich an sie heran tretenden Aufgaben der Wohnungsfürsorge zu verschaffen.

**Landesausfluß für Textilarbeiterfürsorge.** In verschiedenen Zeitungen finden sich Berichte über die letzte Sitzung des Landesausflusses für Textilarbeiterfürsorge, die Irrtümer enthalten. Insbesondere ist es falsch, daß Kriegerehefrauen als arbeitslose Textilarbeiterinnen nebeneinander die Kriegserhaltungsbefreiung und die Unterstützung aus der Textilarbeiterfürsorge in voller Höhe zu beziehen hätten. Es ist ohne weiteres klar, daß dazu keinerlei Anlaß vorliegt. Vielmehr bestimmt die im Druck befindliche Verordnung des Ministeriums des Innern, die auf Grund des gutachtlichen Gehörs des Landesausflusses erlassen ist, daß für alle Unterstützungsgattungen gleichmäßig der Grundbetrag einer Gewöhnlichkeit des „Durchschnitts“ Anwendung finden soll, woraus gerade folgt, daß nicht jede Unterstützung in voller Höhe nebeneinander gewährt werden können.

**Zur Warnung für Fabrikanten und Industrielle** wird dem „Boell. Anz.“ von einem erfahrenen Sachverständigen aus Obersachsen geschrieben: „Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Ranscher, Landfremde Gesellen usw. unentgeltlich und außer Mannschaften auch Musterabschnitte aufzukleben dürfen. Kürzlich war so ein Vorfall hier, der mir auf meine Frage, was damit geschehe, erklärte, daß die Sachen nach Holland gingen. Ich bedeutete ihm, daß kein deutscher Fabrikant daran denke, den Engländern auf diese Weise Mustermaterial in die Hände zu spielen. Ich wies ihm die Dr. Alf. Vorlicht, ebenso bei Anfragen aus dem Auslande!“

**Beizengraupen,** die jetzt in den Verehr gelangen, dürfen, wie uns mitgeteilt wird, im Gegensatz zu den bekannten Westengraupen, deren Kochdauer 2-3 Stunden beträgt, nur 20 Minuten kochen. Auch müssen die Beizengraupen, um denselben einen kräftigeren Geschmack zu geben, etwas gesalzen werden.

**Sachsens wachsender Wohlstand.** Das Gesamteinkommen betrug im Königreich Sachsen: 1880: 982 140 716 M., 1890: 1 495 916 808 M., 1900: 2 214 073 426 M., 1910: 3 025 031 081 M. und 1914: 3 693 867 810 M. Die Bevölkerung Sachsens hat sich seit 1880 reichlich verdoppelt, dagegen hat sich das Einkommen nahezu vervierfacht. Ramentlich zeigen die letzten vier Jahre ein ganz besonderes Anwachsen des Einkommens. In den letzten drei Jahrzehnten von 1880 bis 1910 stieg es um 513 776 100 M. bzw. 718 154 600 M. und 810 957 850 M., dagegen allein in den letzten vier Jahren um 668 386 730 M.

**Hohenstein-Ernstthal, 18. Juli.** Sein Leben lassen mußte im heißen Kampf für unseres Reiches Recht und Freiheit schon wieder ein aus unserer Stadt in den Krieg gezogener Vaterlandsverteidiger. Wie gestern der Baunstraße Nr. 50 wohnhaften jungen Gattin des Infanteristen Hugo Windisch antilich mitgeteilt wurde, ist dieser ein Opfer des Völkerrings geworden, nachdem er erst vor wenigen Wochen bei seinen Eltern in der Heimat urlaubsweise gemeldet hatte. Der tapfere Held, dessen Leiche am heutigen Dienstag im Feindesland dem Schöße der Erde übergeben wurde, gehörte dem Infanterie-Regiment Nr. 244 an und war von Beruf Strampfmeister. Ein Bruder ging ihm bereits vor längerer Zeit im Tode auf dem Kampffelde voraus. Sein Andenken lebt in Ehren!

**Kriegsauszeichnung.** Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde der Briefträger Hermann Neß von hier, der zurzeit im Infanterie-Regiment Nr. 133 Kriegsdienst verrichtet, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete ist

ein Sohn des an der Aktienstraße wohnenden Herrn Webermeisters Neß.

**Das zweite Kriegs-Schauturnen** des Turnvereins von 1856, das kommenden Sonntag abgehalten wird, dürfte unserer Bewohnerschaft wieder einmal Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, in welchem Maße der Verein sich die Pflege der eblen und für die Volksgesundheit überaus vorteilhaften Turnerei angelegen sein läßt. Das Turnen beginnt nachmittags ¼ 4 Uhr und wird in folgender Ordnung abgehalten: Faustball, Ringturnen, Spiele, Borturnturnen, Mannschaftswettlauf und Faustball.

**Freunde von Fleischspeisen** dürften es begrüßen, daß bei dem morgen stattfindenden städtischen Fleischverkauf verschiedene Inhaber der Lebensmittelkarten doppelt mit Fleisch bedacht werden. In der Hauptsache sollen einmal alle Einwohner städtisches Schweinefleisch erhalten. Näheres ist aus den diesbezüglichen Bekanntmachungen im amtlichen Teil vorliegender Nummer ersichtlich.

**Eine höchst gemeine Handlung** wurde dieser Tage auf unserem Berge, zwischen dem Bergmannsgrub und dem sog. Windweg, dadurch verübt, daß auf einigen Feldern rucklose Hände Kartoffelstiele ausriffen. Am schlimmsten trieben es die Buben auf dem einem am Markt wohnenden Fischerknecht gehörigen Felde, wo ein ziemlich großer Haufen Kartoffelkraut zusammengetragen wurde.

**Oberlungwitz, 18. Juli.** Bei sämtlichen Fleischermeistern unseres Ortes wird morgen Mittwoch Gefrierfleisch zum Verkauf gestellt. Einschlagpapier ist mitzubringen.

**Oberlungwitz, 18. Juli.** Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Soldaten Otto Nießler von hier das Eisene Kreuz 2. Klasse zuteil. Gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

**Oberlungwitz, 18. Juli.** In einer der letzten Nächte wurde wiederum in einem armen Einwohner im Oberdorf aus dem im Hof stehenden Stall ein erwachsenes Kaninchen mit fünf Jungen gestohlen.

**Gerzdorf, 18. Juli.** Kommanden Sonntag konzertiert im Gasthof „Grünes Tal“ die Kapelle des 1. Landsturm-Bataillons aus Chemnitz unter Leitung des Herrn Joh. Schulte. Es ist ein ausgewähltes Programm aufgestellt, so daß die Veranstaltung sich für jeden Besucher genützlich gestalten dürfte.

**Bärenbrand, 18. Juli.** Die Penzler Jugendwehr unternahm am Sonnabend bei starker Beteiligung einen Nachtmarsch, der unseren Ort zum Ziele hatte. Die unglückliche Witterung verhinderte das beabsichtigte Walfahren auf dem Heideberge, so daß im Georgischen Gasthof Quartier bezogen werden mußte. Die freiwillige Feuerwehr war den Jungmännern bis Bleich entgegen geehrt.

**Mittelbach, 18. Juli.** Mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze ausgezeichnet wurde der Gefreite Paul Falke von hier, Nichtkanonier im Feldart.-Regt. 88, 3. Batterie.

**Riedersdorf, 18. Juli.** Der Rindweiser Karl B. machte seinem Leben gestern nachmittag durch einen Schuß ein Ende. Er litt schon seit längerer Zeit an Geistesstörung. Der Leichnam wurde auf Oberwiesentzinger Flur von Beerensuchern gefunden.

**Chemnitz, 18. Juli.** Die hiesige Kgl. Amtshauptmannschaft abt bekannt, daß jugendlichen Personen unter 17 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in Fabriken, Grundstücken, Höfen und in Gast- und Schankwirtschaften verboten ist. Verboten wird die Raucherwaren, unter den jugendlichen in argentischerregender Weise zugenommen habe. Das Verbot erstreckt sich nicht nur auf die Stadt, sondern auf die ganze Amtshauptmannschaft Chemnitz.

**Glauchau, 18. Juli.** Herr Amtshauptmann Graf v. Holzkendorff ist beurlaubt und wird dienstlich durch Herrn Regierungsratmann Neßsch bezw. Herrn Regierungsratmann Graf v. Einsiedel vertreten. — Zum Diakon der Friedenskirche in Leipzig wurde Herr Pastor Niedner von der Georgenkirche einstimmig gewählt. Herr Pastor Niedner hat über 10 Jahre in Glauchau mit großem Segen gewirkt.

**Dresden, 17. Juli.** Prinz Friedrich Christian und Prinz Ernst Heinrich sind nicht mehr bei den Generalkommandos 12. bzw. 19. Armeekorps, sondern sind jetzt einer Infanterie- bzw. einer Reservebatterie zugeteilt, die sich zurzeit im Gefecht befinden.

**Leipzig, 18. Juli.** Im Rangierbahnhof zu Leipzig-Plagwitz wurde am Sonntag ein Wagennachheber tot neben den Gleisen aufgefunden. Wem Ansehen nach hat der Mann beim Rangieren von Wagen einen Stoß erhalten und ist zur Seite geschleudert worden. Die dadurch hervorgerufenen schweren Verletzungen haben seinen sofortigen Tod herbeigeführt.

**Kurzen, 17. Juli.** Beim Besteigen einer im Garten stehenden Leiter stürzte das 21-jährige Schindchen des Fuhrwerksbesitzers Lauchwitz in Ähren, so unglücklich ab, daß es mit dem Kopf auf eine eiserne Stakelpitze aufschlug, die in den Kopf eindrang. Das Kind war sofort tot.

**Zwickau, 18. Juli.** Gestern vormittag wollte ein junger Bahnarbeiter, der am Freitag zum Militär einrücken sollte, sich einen über Zwickau nach Glauchau verkehrenden Wundentzug aus der Nähe ansehen, weshalb er von seiner Arbeitsstätte auf ein benachbartes Gleis trat. Im selben Augenblick brauste der 9.53 vorm. hier von Dresden eintreffende D-Zug heran, der den jungen Mann erlöste und so schwer verletzte, daß der Tod sofort eintrat. Eine in seiner Nähe befindliche Bahnarbeiterin

wurde ebenfalls vom Zuge gestreift, kam aber mit einer Kopfverletzung davon.

**Zwickau, 19. Juli.** Sonntag nachmittag wurde der 22 Jahre alte Buchdrucker Willy Hiedel, welcher mit seiner Frau, der 21 Jahre alten Anna Rosa Vogel aus Reinsdorf, auf dem Wege von Reinsdorf nach Röhla spazieren ging, vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet. Seine Begleiterin erlitt ebenfalls schwere Brandwunden und mußte ins hiesige Stadtkrankenhaus geschafft werden.

**Reichenbach i. S., 17. Juli.** Im städtischen Elektrizitätswerk war am Sonntag im oberen Teile des Turmes, in dem sich die Kohlenbeförderungsanlage befand, Feuer entstanden, dem der Turm teilweise zum Opfer fiel.

**Golds, 17. Juli.** Ein eigentümlicher Unglücksfall stieß dem 79-jährigen Raminseger Florian Weidner in Reinsdorf zu. Es träumte ihm, daß er die Tür eines Kaufhauses öffne und hinaussteige; während dieses Traumes öffnete er ein Fenster und stürzte hinaus, wobei er einen komplizierten Weirbruch erlitt.

**Altenburg, 17. Juli.** In der Befehlskaserne „Frauenzelschule“ des 2. Ersatzbataillons Infanterie-Regiment Nr. 153 brach am Sonnabend abend im Kohlenkeller Feuer aus, das Vordächer vernichtete und die darüber befindlichen Bataillonsgeschäftsräume und Mannschaftszimmer gefährdete. Das Militär räumte sofort, doch konnte das Feuer von der Feuerwehr gedämpft werden, so daß die Gebäude erhalten wurden, an Material aber Schaden entstand, da in dem Keller auch das Armentat der Stadt seine Bestände für den Winterbedarf der Bedürftigen bereits eingelagert hatte. Die Entstehung des Feuers soll auf Selbstentzündung zurückzuführen sein.

**Wilfen, 17. Juli.** In der deutschen Gemeinde Weferly bei Wilfen sind sieben Wohngebäude und 16 Nebengebäude abgebrannt.

## Depeschen vom 18. Juli.

**Berlin.** (Amtlich.) Am 11. Juli hat ein unserer U-Boote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote 7 englische Flugdampfer und 2 Fischereifahrzeuge vernichtet worden. Es empfiehlt sich als Kommandant, daß alle englischen Fischereifahrzeuge Bewachungs- und Meldebienst leisten, gleichgültig, ob sie von der Admiralität gechartert sind oder nicht.

**Berlin.** (Amtlich.) Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben.

**Berlin.** Der „Lokalanz.“ berichtet: Die gestrige Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstages zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin und dauerte im ganzen fünf Stunden. Ueber den Inhalt der Besprechung wurde Geheimhaltung bestimmt. Zuvor wir erfahren, hat der Kanzler nach einem längeren Vortrag über die allgemeine Lage in diplomatischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung auch Sonderfragen behandelt. Den Auseinandersetzungen des Herrn von Bethmann Hollweg folgte dann eine eingehende Erörterung, in der die Parteiführer mit vollem Freimuth ihren Anschauungen nach dem vom Kanzler berührten Fragen Ausdruck gaben. Teilgenossen haben an der Besprechung für die Konservativen Graf Weizsäcker, für die Frei-konservativen Hrhr. v. Gump und für das Zentrum der Abg. Spahn, während die Liberalen durch den Abg. Wassermann, die Freisinnigen durch Herrn v. Pauer und die Sozialdemokraten durch den Abg. Scheidemann vertreten waren. Der linke Flügel der Sozialdemokratie war nicht vertreten.

**Berlin.** Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird der „Times“ aus Vasilovs Hauptquartier berichtet, die Verluste der Russen bei den Kämpfen am Stochod seien grauenhaft. Eine fürchterliche Sünde machte das Mutad noch grauenhafter. Die Truppen seien völlig erschöpft.

**Berlin.** Wie die Morgenblätter berichten, sprach in Köln der Generalsekretär Steigewald vom Kriegsernährungsamt über die Verwaltung der Lebensmittelversorgung. Eine durchgreifende Regelung der Milchversorgung sei im September in allen Dörfern und Sammelstellen zur Verbutterung vorgehoben. Das beschlagnahmte Mehl solle verschwinden. Nach Einführung der Reichslebenskarte werde der Preis geringer, die Kopfmenge höher sein, etwa 350 bis 400 Gramm wöchentlich. Die Hauptwierigkeiten seien überwunden. Die Brotration werde im Herbst erhöht werden. Getreide, Graupen und Getreide sollen billiger werden. Zucker werde es im Oktober genügend geben.

**Wien.** Das in Krakau erscheinende Blatt „Gaz.“ meldet über die letzten Kämpfe bei Bucacz: Von der Stadt Jaslewis, die einst so groß wie Lemberg war, ist keine Spur mehr übrig. Die historischen Ruinen des Schlosses und die altägyptische Kirche, sowie andere wertvolle Baudenkmäler sind durch die Russen völlig zerstört worden.

**Wien.** Nach einer Meldung aus Krakau legten in Westgalizien bereits die Ernte. Die Ernteaussichten sind in ganz Galizien gut.

**Budapest.** Nach Bukarester Meldungen beschäftigte sich der letzte Ministerrat mit dem an

ber Ernte durch die jüngsten Vogelwetter angegriffenen Schafen und beschloß vorläufig das Ausfuhrverbot für Mais. Gleichzeitig wurde eine Feststellung der Maisvorräte angeordnet, von deren Ergebnis die Ausführungsart des Abkommens mit England über die Lieferung von 40 000 Waggons abhängt.

**Genf.** Wie das Journal „Le Geneve“ aus Rom meldet, stehen in den Beziehungen Italiens zu Deutschland bedeutsame Entscheidungen bevor.

**Bern.** Der Pariser „Temps“ erklärt, Deutschlands veränderte Haltung gegenüber Italien sei die Folge der Politik des Fürsten Bülow, der vergebens sich und den anderen eingeredet habe, er werde nach wenigen Wochen des Krieges von Luzern aus über den Frieden verhandeln. Bülows Vertrag, der die Rechte der Personen und des Privatigentums Italiens und Deutschlands sicherstellt, sei realpolitisch und praktisch gewesen. Die Deutschen hätten die Zeit benutzt und unter dem Schutze des Uebereinkommens sich bereit, ihre Güter durch zensierten Vertrag an italienische Gesellschaften zu übertragen. Die deutsche Maßnahme sei also nichts weiter als ein Bluff, um der Welt zu zeigen, daß es Deutschland auf einen Feind mehr oder weniger nicht ankomme.

**Bern.** Zu den deutsch-italienischen Beziehungen schreibt „Messaggero“, die italienische Regierung wünsch, daß das Land auch für den Fall einer Kriegserklärung Deutschlands an Italien seinen Gleichmut und Vertrauen bewahre. Zu der Frage, ob eine eigentliche Kriegserklärung erfolgen werde, sagt dieselbe Zeitung, durch eine solche könne der tatsächlich bestehende Zustand von Feindseligkeiten zwischen Berlin und Rom nicht verschärft werden.

**Bern.** Einer Pariser Gavameldung zufolge ist ein neues Russenkommando in Brest gelandet worden.

**Amsterdam.** Die Londoner Blätter sprechen heute von dem merklichen Wiederaufleben der deutschen Tauchboottätigkeit in der Nordsee und stellen einen Verlust von 18 englischen Dampfern in der vergangenen Woche in der Nordsee fest. Unter den gestern gemeldeten Opfern vom Sonnabend hat die „Ecclesia“ aus Manchester 3740 Tonnen, die „Alton“ 3536 Tonnen. Beide Dampfer liefen im Auftrage der englischen Admiralität.

**London.** (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der Unionist Hunt fragte im Unterhaus, ob Ozean Aufmerksamkeit auf den Schmuggel von Fetten und anderer Konterbande von Holland nach Deutschland durch zu diesem Zweck organisierte Banden gelenkt worden sei. Lord Robert Cecil antwortete, die englische Regierung wisse davon. Die niederländischen Behörden seien eifrig am Werke, den Schmuggel zu verhindern.

**Stockholm.** „Rustija Weedomosti“ berichtet aus London, daß bisher alle Anstrengungen zur Bergung der Leiche Ritzkers vergeblich gewesen sind. Zahlreiche Fischerboote übernehmen die Suche, doch konnten sie bisher nichts Positives erreichen. Auch die Rüststationen Schottlands wurden besonders benachrichtigt. Die Regierung erhöhte den Bergelohn für Ritzkers Leiche auf 15 000 Pfund.

**Bukarest.** Aus Burdosten wird gemeldet: Die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen in der Bukowina hat sich gebessert. In der gestrigen Nacht griffen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen westlich von Rimpolung an, wo sie die Russen einige Kilometer zurückwarfen. Die Verluste der letzteren waren fürchtbar. Die 1. Truppen nahmen 1000 Russen gefangen, darunter den Obersten Anasieff und 22 Offiziere. Ferner erbeuteten sie 18 Wagen mit Munition, 4 Kanonen, 6 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und 8 Lastwagen mit Proviant.

## Der deutsche Generalkabsbericht

(W.L.) Großes Hauptquartier, 18. Juli.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Auf dem nördlichen Teil der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm in einem Graben östlich von Vermelles einen Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuertorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Bogieres und die Stellungen östlich davon, gegen Blaches-Malonnelle-Barleux und gegen Soyecourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht. Im Maasgebiet zeitweise Feuer- und kleinere Handgranatentämpfe.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die Russen setzten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstoß zurückgeworfen werden.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Deeresgruppe des Generals von Linzigen:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luzl blutig abgewiesen.

Deeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer:

Abgesehen von kleineren Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

**Oberste Deeresleitung.**

## Kriegswirtschaftliches.

**Datodi über Butter- und Fleischversorgung.**  
In einer Unterredung, die der Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. Datodi, einem Vertreter der „Leipziger Abendzeitung“ gewährt hat, sagte er u. a.: Die Butter wird auch in Zukunft durchaus nicht reichlicher verabreicht werden können, ja im Gegenteil, wir müssen uns darauf gefasst machen, daß das Streichbrot zunächst einmal der Vergangenheit angehört. Es gilt jetzt, eine Reserve zu schaffen, die uns die Gewähr gibt, daß wir das ganze Jahr hindurch ohne Schwankung die gleiche Menge erhalten. Aller Voraussicht nach wird die Wochenration nur 90 Gramm betragen, eine Ziffer, die noch geringer wird dadurch, daß in ihr auch die gesamten Fette und das Öl einbegriffen sein werden. Wenn die Deferente besser ausfällt, kann eventuell eine Erhöhung der Ration erfolgen. Eine Herabsetzung der jetzigen Fleischration ist nicht geplant, aber wir müssen uns doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß auch keine Erhöhung kommen wird.

**Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.**  
Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern. Danach dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften Eier roh oder gekocht und Eierspeisen nur noch beim Mittagstisch und zum Abendstisch verabfolgt werden. Die Kommunalverbände haben die Frist festzusetzen, wonach Eier und Eierspeisen verabfolgt werden dürfen.

**Zeitweises Dörrverbot.**  
Amtlich wird gemeldet: Durch Dörren von Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in spekulativer Absicht der Markt entblüht und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, hat der Reichszentralrat auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ein Verbot des Dörrens von Gemüse und der Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis 1. August 1916 und ein Verbot des Abchlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst erlassen. Pflaumen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 1. August, anderes Obst sowie Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 getauft oder sonst erworben werden. Durch diese Verbote soll einmal erreicht werden, daß kein frisches Gemüse jetzt dem sofortigen Verbrauch entzogen wird, und ferner den wilden, preissteigernden Abschlüssen von Verträgen auf spätere Lieferung von Gemüse, besonders von Dörrgemüse, entgegengetreten werden. Gleichzeitig ist eine Anzeigepflicht für Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörrgemüse, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Ueberblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Die Maßnahmen sind nur vorläufige, weitere Anordnungen zur Verhinderung von Preissteigerungen sind in Vorbereitung. Jawieweit unter solchen Bestimmungen Höchstpreisfestsetzungen sein werden, steht noch nicht fest, es wird aber, wenn die Preissteigerung fort dauert, auch zu dem Mittel von Höchstpreisfestsetzungen, trotz aller ihnen bekanntlich anhaftenden Mängel gegriffen werden, und zwar in

einer Form, die den ganzen Schaden der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente wälzt.  
**Erhöhter Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916** beträgt nach einer Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes im „Reichsanzeiger“ beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne: vom 1. Aug. 1916 bis mit 10. Aug. 1916 180 Mark, 11. „ 1916 „ 21. „ 1916 160 „ 21. „ 1916 „ 31. „ 1916 140 „ 1. Sept. 1916 „ 10. Sept. 1916 120 „ 11. „ 1916 „ 20. „ 1916 100 „ 21. „ 1916 „ 30. „ 1916 80 „ 1. Okt. 1916 „ 15. Febr. 1917 80 „ 16. Febr. 1917 „ 15. Aug. 1917 100 „  
Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis. Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 711) sich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt.

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Kryszewski.  
26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).  
Nein, nein, diese neue Schuld durfte Konrad nicht auch noch auf sich laden. Für das, was sie geschäht, erlitt sie grausame Strafe. Aber gebulbig wollte sie alles tragen, wo der Himmel ihr das süße Kind geschenkt hatte; es war reiches Glück in allem Unglück.  
Der Ausbruch ihres Schmerzes endete, wie schon oft vorher, mit körperlicher Erschöpfung, neuem Zusammenstürzen und Resignation.  
Die herzbewegendsten Briefe hatte sie an Trindde geschrieben, ihm all ihre Herzensnot, den schweren Konflikt, in welchem sie sich vor der Heirat befunden, geschildert, mit den innigsten Worten um Vergebung und Verzeihung gebeten — alles umsonst, er würdigte sie keiner Antwort, sie war für ihn ausgetan — für immer.  
Ihr Stolz empörte sich gegen diese Art, sie als nicht vorhanden zu betrachten, die nach Recht und Gesetz sein Weib war, sich nichts, als eine Unwahrscheinlichkeit zuschreiben konnten lassen. War er behagt, sie so unerbittlich und grausam zu strafen? Kam es ihm nicht vielmehr zu, sie über das, woran sie ohnehin schwer genug trug, zu trösten? Sie hatte ihm doch nach jener Katastrophe alles wahrheitsgemäß mitgeteilt! Trotz und Born stammten zuweilen in ihr auf, sie war nahe daran gewesen, den Wall eisiger Unnahbarkeit, den er um sich gezogen, zu durchbrechen, zu ihm zu gehen, Aug' in Auge Durchsicht zu ihm zu fordern! Er hatte ja keine Ursache, sie zu verstoßen!  
Aber sie sah ihn im Geiste vor sich, hochausgerichtet, kalt und gemessen. Jedes leidenschaftliche Wort wäre an seinem starren Sinn abgeprallt wie an einem Eisenpanzer. Und wenn sie ihn sich so vorstellte, freud und unnahbar, einen verächtlichen Ausdruck um den energischen Mund, dann fürchtete sie sich vor ihm, und mutlos trug sie die Last ihres Unglücks weiter.

Vielleicht auch waren die Dienstboten beauftragt, sie an der Tür abzuweisen. Einer solchen Demütigung durfte sie sich schon ihres Kindes wegen nicht aussetzen.  
8. Kapitel.  
Den Wald, welchen Magnus Vollmer am Nachmittage erreichte, hatte sein Vater ihm so oft und eingehend beschrieben, daß er sich auf Wegen und Stegen auch ohne Karte in demselben zurechtgefunden hätte.  
Magnus war rasch gegangen und auf steilem Pfade emporgestiegen. Nun stand er unter einer weit ausladenden Buche und hielt Umschau.  
Zu seinen Füßen lag Schloß Hochfeld mit seinen ausgedehnten Gartenanlagen, den Wohnhäusern der Beamten und Arbeiter; wie ein kleines Dorf umkleete der große, schöne Besitz an.  
Magnus konnte sich von dem Anblick des grauen Schloßes mit seinen hohen Bogenfenstern nicht trennen. Sein hätte er sich dort in Haus und Hof herumführen lassen, denn die Herrschaften waren doch sicher vereist. Darüber mußte er freilich zur Besinnung kommen. Für heute war es zur Besichtigung des Schloßes ohnehin zu spät.  
Er wollte sich zum Gehen wenden, als er eine junge Dame wahrnahm, welche durch die Obstplantage, die auch zum Besitze des Barons gehörte, zur Höhe heraufkam.  
Sie war weiß gekleidet, von ihrem Gesicht konnte er nur die zarte Rundung der Wangen sehen; denn es war durch einen großen Muthaus beschattet. Am Arm trug sie einen Korb, der schwer zu sein schien.  
Sie öffnete die Holztür, die sich in dem Staketenzaun befand, überschritt rasch die Landstraße und verschwand im Walde.  
Magnus schaute der schlanken, schmiegamen Gestalt gedankenvoll nach. Langsam folgte er ihr.  
Mehrere Male blühte sie sich ansehend schen und beilommen um, dann schritt sie um so schneller vorwärts.  
Es war Baroness Edith, welche heimlich, ohne Wissen der Mama, eine arme Familie tatkräftig unterstützte. Edith wußte, daß ihre Mutter es nicht gern sa, wenn sie persönlich Wohlthaten spendete.  
Aber in der Waldschänke, wo bereits zwei derbe Bübchen sich trollten, war dieser Tage noch ein Zwillingsspächen eingetroffen, dessen Ankunft die jungen Eltern wohl mit großer Freude, doch auch mit heimlicher Sorge erfüllte.  
Darauf war Edith genau orientiert, und darum hatte sie kurz entschlossen einen Korb mit allerhand praktischen und wohlschmeckenden Dingen gefüllt und schleppte ihn nun wie eine Siegesbeute fort.  
Aber der Korb war schwer und Edith nicht gewohnt, eine solche Last zu tragen. Der Henschel schnitt in ihren Arm, und wenn sie auch wechselte, so kam sie doch nicht zurecht mit ihrer Bürde. Sie stellte den Korb zu Boden und leuchtete und stöhnte vor sich hin, weil ihre Kräfte bereits erschöpft waren.  
(Fortsetzung folgt.)

**Kirchen-Nachrichten.**  
**Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.**  
Donnerstag abends 7/9 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.  
**Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.**  
Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.  
**Von Oberlungwitz.**  
Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund.  
**Von Gersdorf.**  
Dienstag, den 18. Juli, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Oberdorf bei Herrn Traugott Schwalbe.  
Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.  
7/9 Uhr Sitzung des Ausschusses für Kriegshilfe in der Kirchengemeinde.  
**Von Langenberg mit Meinsdorf.**  
Donnerstag, den 20. Juli, Wochentommunion, Kriegsbefund und Kriegsfrauenabend fallen aus.  
**Von Langenschürsdorf.**  
Donnerstag, den 20. Juli, abends 9 Uhr Kriegsbefund.  
**Von Erlbach-Ritzdorf.**  
Donnerstag, den 20. Juli.  
Erlbach: Abends 8 Uhr Kriegsbefund mit Beichte und Abendmahlfeier.  
**Von Ursprung.**  
Mittwoch, den 19. Juli, vorm 9 Uhr Wochentommunion.  
Donnerstag, den 20. Juli, abends 7—8 Uhr Kriegsbefund.  
**Von Wüstenbrand.**  
Mittwoch, den 19. Juli, nachm. 4—6 Uhr Kinderhort, 1. Abteilung.



**Salem Aleikum**  
(Hohlmundstück)  
**Salem Gold**  
(Goldmundstück)  
**Zigaretten**  
Willkommenste Liebesgabe!  
Preis-Nr. 3 4 5 6 8 10  
4 3 0 8 10 12 Pld. Stück.  
einschließl. Kriessaufschlag  
20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!  
50 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!  
Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Veridze Dresden.  
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen.  
Trustfrei!

Heute, sowie jeden Mittwoch  
**Familien-Kaffee mit Konzert,**  
ausgeführt von der  
städtischen Kapelle.

Unser anstehendes Obst  
ist zu verpachten.  
Gebote nehmen Wilhelm Siegel, Dörfstraße Nr. 35, und  
Theodor Benter, Centralstraße, entgegen.

Die Schützen-Kompagnie Hoh.-Er., Neustadt.

**Deutscher Flottenkalender für 1916,**  
begründet von Konter-Admiral Dr. Müldemann,  
336 Seiten mit 5 Kunst-Beilagen, illustrierten  
Kämpfen zur See 1915, belehrenden Artikeln, illustrierten,  
teils heiteren, teils tief ergreifenden See-Erzählungen und 130 Abbildungen  
ist mit Genehmigung des Reichsmarineamts herausgegeben.  
Derselbe ist zum Preise von 1 Mark zu haben in der  
**Geschäftsstelle des. Bl.,**  
Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3.

**Tüchtige Schlosser und Eisendreher**  
werden gesucht von  
**Pumpen-Fabrik Carl Hesse, Chemnitz,**  
Annaberger Straße 112.  
Angebote können auch schriftlich erfolgen.

**Rasiermesser:**  
Jedes Stück unter Garantie,  
zu Mk. 1.50, 2.—, extrafeine  
Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—  
**Rasierapparate:**  
Golf Mk. 6.50, 4.—, 3.50,  
3.25, 2.75, 2.50.  
**Kompl. Rasiergarnituren**  
zu Mk. 3.50, 4.—, 6.— u. höher.  
**Rasierklingen,**  
prima Qualität, Stück 25 Pfg.  
**Haarschneidemaschinen**  
3, 7 und 10 mm schneidend  
Mk. 3.50, 4.—, 4.50.  
Bartschneidemasch. 4.50, 5.50,  
Rasierseife, Pinsel, Schaum-  
becken, Streichriemen etc. etc.,  
feine Herren- und Damen-  
taschenmesser in vielen Mus-  
tern, Essthestecke für Haus- und  
Hotelbedarf in allen Preislagen,  
Scheren für Haus und Fabrikation,  
feinste Fabrikate.  
**Pferdescheren,**  
Fesselscheren, Viehscheren  
empfiehlt in grosser Auswahl  
zu billigen Preisen  
**Paul Scheer**  
Carl Poppers Nachf.,  
**Eisenhandlung,**  
Hohenstein-Ernstthal.  
NB. Das Schleifen von Rasier-  
messern und Viehscheren wird  
schnell und billig besorgt.  
**Kopierbücher**  
hält vorrätig  
Buchdruckerei  
**Horn & Lehmann.**

**Tüchtige**  
**Maurer, Zimmerer**  
und  
**Bauhilfsarbeiter**  
für längere ausdauernde Arbeit  
nach auswärts gesucht.  
**Louis Richter, Bau-**  
meister.  
Geilste  
**Rundlängen- und**  
**Fingerstricker**  
ins Haus gesucht.  
**Max Heinr. Fieber,**  
Oberlungwitz 361.  
**Geschirrführer,**  
nüchtern und zuverlässig, bei  
gütlichem Lohn sofort gesucht.  
**Julius Meßner Nachf.,**  
Oberlungwitz.

Suche sofort oder 1. August ein  
**kräftiges Mädchen,**  
welches schon gebiert hat, zur  
Landwirtschaft.  
**Meinsdorf, Gut Nr. 24.**  
**Visitenkarten**  
in jeder Ausführung  
liefert schnell, sauber und  
preiswert  
Buchdruckerei Horn & Lehmann,  
Hohenstein-Ernstthal.

**Spielkarten**  
für Stat, Doppelkopf etc. bei  
**Arno Langrad, Gersdorf.**  
Buchbinderei, Buch- u. Papierhdlg.

**Nachruf und Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme  
beim Heimgange unseres viel zu früh dahingegangenen  
Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Willy**  
sagen wir allen hiermit unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Ganz besonderen Dank der Familie Tischendorf  
für ihre Aufopferung, ferner dem 3. Zug der Feuert.  
Feuerwehr 2. Komp. für das bereitwillige Tragen  
Hohenstein-Ernstthal, den 18. Juli 1916  
Die trauernde Familie  
**Johann Wewerka**  
nebst Angehörigen.  
Dir aber, lieber Willy, rufen wir ein „Ruhe sanft“  
in die Ewigkeit nach

**DANK.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergess-  
lichen Mutter  
**Frau Anna Therese verw. Amelang**  
geb. Zahn  
können wir nicht unterlassen, allen Nachbarn,  
Freunden und Bekannten für die liebevolle Teil-  
nahme am Begräbnistage unseren herzlichsten  
Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank Herrn  
Diakonats-Vikar Kretschmar für die zu Herzen  
gehenden und trostreichen Worte am Grabe, sowie  
Herrn Dr. Rossa, Schwestern Lina und den Hausbe-  
wohnern für die liebevolle Hilfsbereitschaft während  
ihrer Krankheit.  
Oberlungwitz, den 18. Juli 1916.  
**Die trauernden Geschwister**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.  
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“  
und „Ruhe sanft“ in deine kühle Gruft nach